

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95 (1977)
Heft: 23

Artikel: Carl Hubacher zum 80. Geburtstag
Autor: Jegher, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-73388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Untersuchungen gelöst Probleme verwiesen; die Gegner stellten das im Vergleich zur Leichtwasserreaktortechnik noch höhere Gefährdungspotential, die Gefahren menschlichen Versagens und die Möglichkeiten der Sabotage in den Vordergrund ihrer Argumentation.

Eine Entscheidung über die Verwendung der Schnellbrütertechnik sei somit nicht auf Grund immanenter Sicherheitsdiskussionen, sondern letztlich nur im Rahmen energiepolitischer Gesamtkonzepte zu treffen. Die Voraussetzungen des gesamten Schnellen-Brüter-Programms – z.B. Energiebedarfszuwachs, Strombedarfszuwachs, bessere Energienutzung und Entwicklung alternativer Energietechniken – müssten hier überprüft werden, wurde von seiten der Gegner betont. Dazu war auf Grund der Themenstellung und der zeitlichen Begrenzung dieses Gesprächs keine umfassende Möglichkeit.

Gegen Ende des Gesprächs stellte Frau Riepe als Vertreterin der «Interessengemeinschaft gegen radioaktive Verseuchung» fest, sie begrüße das Zustandekommen und den Verlauf dieser Diskussion. Sie hoffe, ähnliche Veranstaltungen würden auch in Zukunft durchgeführt, wobei auch die Argumente der Kritiker und Gegner in die Meinungsbildung und Entscheidung des Bundestags und der Bundesregierung Eingang finden sollten.

In seinem Schlusswort stellte Minister Matthöfer fest, eine Annäherung der Positionen der beiden Expertengruppen in diesem Gespräch sei nicht zu erwarten gewesen. Er habe aber mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass von einem Teil der Kritiker das Offenhalten der Option für den Schnellen Brüter – wenn auch nur mit einem Minimalprogramm – nicht grundsätzlich abgelehnt werde. Wörtlich führte er aus: «Die Bundesregierung hat durch das Energieforschungsprogramm deutlich gemacht, dass sie für die Sicherung der Energieversorgung keineswegs einseitig auf die Nukleartechnologie festgelegt ist. Entwicklung neuer umweltfreundlicher Kohletechnologien, verstärkte Entwicklung und Nutzung neuer, regenerativer Energiequellen (vor allem der Sonnenenergie) und Verbesserungen der Möglichkeiten zur Energieeinsparung und rationellen Energieverwendung sind wichtiger Bestandteil der Energiepolitik der Bundesregierung.» Bei der Weiterführung des Programms «Schneller Brüter» werde sicher auch überlegt und geprüft werden, welche Alternativen hier zur Verfügung ständen, die Energieversorgung langfristig zu sichern. Er halte eine Weiterführung von Gesprächen in diesem Rahmen für wichtig und nützlich und hoffe, dass dadurch auf allen Seiten Lernprozesse ausgelöst werden, die zur Versachlichung der Energie- und Kernenergiediskussion beitragen. (pd)

Carl Hubacher zum 80. Geburtstag

Wohl die Hälfte seines Berufslebens hat Carl Hubacher im Ausland verbracht, so dass er vielen Kollegen der heutigen Generation nur von ferne oder gar nicht bekannt ist. Es sei mir daher gestattet, den Jubilaren kurz vorzustellen.

Geboren am 11. Juni 1897 in Zürich, studierte er von 1917 bis 1921 an der Abteilung II der ETH. Mit dem *Ingenieurdiplom* in der Tasche absolvierte er auch das Studium an der Abteilung I und erwarb 1924 auch das *Diplom als Architekt*. Nach einigen Jahren Italienaufenthalt (bei Ferrobeton in Rom und bei den Trulli in Apulien) schloss er sich 1928 mit *Rudolf Steiger* zur Firma Hubacher & Steiger zusammen, deren bekannteste Bauten das «Zett-Haus» an der Badenerstrasse in Zürich und die General-Motors-Montagewerke in Biel sind. 1936 ging Hubacher für die Firma Kampsax nach *Teheran*, wo er bald Chefingenieur und dann Direktor der *Société Générale des Constructions en Iran* wurde; er leitete das staatliche Bauunternehmen *Persiens*. 1938 bis 1946 finden wir ihn in *Bangkok* (Thailand) als Leiter der dortigen Filiale der *Imprese Italiane all'Estero Oriente*.

1947 bis 1950 leitete er sodann die Bauabteilung der Firma Gebr. Volkart (Winterthur), für die er Bauten in *Indien* und *Ceylon* ausführte. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er in *Innertkirchen* für die Kraftwerke Oberhasli, wo ihm u. a. die Schaffung einer Angestelltensiedlung anvertraut war. Hernach beauftragte ihn CERN (Europäische Organisation für Kernforschung) mit den Vorstudien für die Neubauten in *Genf*. 1958 erkannte *Eduard Gruner* mit sicherem Blick die Eignung Hubachers für schwierige Wasserbau- und Dammarbeiten am *Orontes in Syrien*, die er dann auch 1961 zu einem gutem Ende brachte.

Als unser Freund 1962 verschiedene Aufträge der Direktion der Eidg. Bauten übernahm, fand er Eingang ins Büro seines ETH-Studienkameraden *Emil Staudacher* in Zürich. Von dort aus bearbeitete er Bauten für den Armee-Motorfahrzeugpark und wirkte u. a. als Berater des Schweiz.

Roten Kreuzes für Baufragen. Besondere Beachtung fand seine Tätigkeit als Bauingenieur zusammen mit *Dr. E. Staudacher & Siegenthaler* beim Bau des erdbebensicheren Schulhauses *Heinrich Pestalozzi* im jugoslawischen *Skopje* (Architekt: *Alfred Roth*). Seit bald 10 Jahren lebt er nun im Ruhestand in *Gandria*.

«Nicht rasten und nicht rosten» kennzeichnet die Laufbahn von Carl Hubacher. Ein jeder, der mit ihm zu tun hatte, war beeindruckt von seiner ursprünglichen Frische und Angriffslust, von der Offenheit jedem neuen Problem gegenüber und nicht zuletzt von seiner Herzengüte. Wir danken ihm für vieles und wünschen ihm herzlich das wohlverdiente *Otium*.

Werner Jegher

Umschau

Die Kläranlage Süd der Stadt Düsseldorf

Düsseldorf dürfte die erste Grossstadt am Rhein sein, die ihre Abwässer biologisch geklärt in den Rhein leitet. Nachdem bereits im Jahre 1966 die Grosskläranlage Nord in Betrieb genommen werden konnte, ist nun vor kurzem die Kläranlage Süd eröffnet worden, in der die Abwässer der auf dem rechten Rheinufer liegenden Stadtteile geklärt werden (280 000 cm³ Abwasser, entsprechend einer Bevölkerungszahl von rund 1,3 Millionen).

Kennzeichnend für die Anlage sind drei, etwa 35 m hohe *ellipsoide Faultürme*. Zusammen mit der sie verbindenden Brücke, dem verzahnten Treppenhausturm und der Bedienungskanzel überragen sie die Anlage. Wie schon bei der Kläranlage Nord, werden auch in der neuen Anlage die Faultürme mit *Titanzinkbändern* (DIN 17 770) eingedeckt, womit die *Witterungsbeständigkeit* garantiert wird. Es wurde die zweischalige Konstruktion Beton/Wärmedämmung/Be-